Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 76 (1986)

Artikel: Nochmals zu den Kreuzworträtseln

Autor: Forster, Johannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nochmals zu den Kreuzworträtseln

Ein Leser schreibt uns:
Im Jahrgang 1985, Seite 17 ff., bezeichnet CHRISTOPH OBERER die Bilderrätsel als Vorläufer der Kreuzworträtsel, erläutert an einem Beispiel aus dem Schwyzerhüsli des Jahres 1909. Dass es auch noch eine andere Art von Bilderrätseln gab, mag eine fast gleichzeitige pädagogische Publikation zeigen[1]. In einem Aufsatz zur st. gallischen Fibelfrage werden die Zeichenbilder der Kinder mit denjenigen der Völker verschiedener Kulturstufen verglichen; dabei wird auch auf die Zeichensprache der Zigeuner und fahrenden Leute hingewiesen. Dass diese «Bettlerzinken» – wenn auch in anderem Sinne – ebenfalls Rätsel sein konnten, rückt sie in die Nähe der von Oberer anvisierten Bilderrätsel. Das in diesem Aufsatz zitierte Beispiel ist so amüsant, dass ich es hier anfügen möchte (siehe nächste Seite). Eines weiteren Kommentars bedarf es wohl kaum, höchstens sei die Frage erlaubt: Wer hat denn da von wem gelernt?

Dr. med. Johannes Forster, 7075 Churwalden

Das auf Seite 3 ff. dieses Jahrganges beschriebene Auftauchen der Kreuzworträtsel in den Zeitungen hat auch die Basler Fasnächtler aufmerken lassen. Wie dem nächstens zu besprechenden neuen Fasnachtsbuch zu entnehmen ist, hat die Breo-Clique *s'Kryzworträtsel* im Jahr 1926 zu ihrem Sujet gemacht. Ihr *Zeedel* (während des Cortège verteiltes Blatt mit Versen zum gewählten Thema) beginnt so:

Vo Johr zue Johr wird's by-n-is schlimmer
Und d'Mentschhait no-n-e bitzli dimmer;
Wie d'Skimaid in Hose und der Sydestrumpf
Fyrt hit 's Kryzworträtsel die greeschte Triumph.

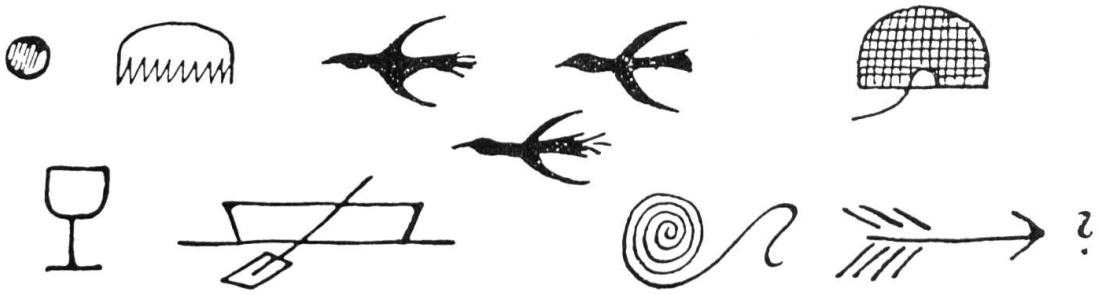
Falls es so weitergehe, stellt der Verfasser *e Ghirnerwaichigsepidemie* in Aussicht. Heute werden die Kreuzworträtsel gerne für Wettbewerbe verwendet.

R.Th.

[1] Viertes Jahrbuch des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen, 1911.

[1]) In Heft 17, 44. Jahrgang, der Zeitschrift „Alte und Neue Welt" ist ein interessanter Artikel von Arthur Achleitner, betitelt: „Spezialisten in Beraubung von Kirchen und Pfarrhäusern" erschienen, den die Verlagsanstalt Benziger & Cie. in Einsiedeln zum einmaligen Abdruck bereitwillig zur Verfügung stellte.

Nachstehender Abschnitt aus genannter Arbeit dürfte dem Leser willkommen sein: „In entlegenen Alpengegenden konnte man aber noch vor 20 Jahren frische „Zinken" finden; ich selbst habe derlei Zeichen gesehen, kopiert und zuweilen richtig gedeutet. Leicht waren die Erklärungen nie, mancher Richter hat sich vergeblich bemüht und „daneben" gedeutet. So wurde vor etwa einem Vierteljahrhundert von der Gendarmerie eines Alpendorfes der nachstehend abgebildete „Zinken" auf der Rückseite eines Wegweisers gefunden:



Der Gendarm brachte die Wegweisertafel dem Bezirksrichter, der diese interessante Gaunerannonce so ziemlich richtig zu deuten wußte: Die 3 Vögel sind „Raben", ein gerichtsbekanntes Einbrecherkonsortium, das irgendeinen neuen Einbruch beabsichtigt und zwar in einem Orte am See, auf den das Schiffchen deutet. morgens benützt man bei der Toilette einen Kamm, also die Bedeutung: Frühmorgens. Und zwar Neumond. ist ein Kamm; nur hat dieses Zeichen Demnach wollen die „3 Raben" bei Eintritt des nächsten Neumonds in aller Frühe „die Maus in die Falle jagen", d. h. jemanden zum Almosengeben zwingen = einbrechen und zwar, was die Schnecke andeutet: von rückwärts. Die Gauner fragen mit dem Zinken, ob der Genosse, bekannt unter dem Spitznamen „Pfeilschütz", sich an dem „Geschäft" beteiligen wolle und laden ihn durch diese Annonce dazu ein. Somit hatte der Richter jedes Detail erklärt, bis auf das Zeichen Der zinkenkundige Beamte riet auf „Becher", somit auf den Wirt am See. Die Gendarmerie erhielt Auftrag, am betreffenden, nach dem Kalender ausgerechneten Tage (Neumondbeginn), das Wirtshaus am See unauffällig zu besetzen und die Gauner abzufassen. Eingebrochen und ausgeraubt wurde aber nicht beim Wirt, sondern beim Pfarrer. Es hatte sich der Bezirksrichter geirrt. bedeutete nämlich Kelch, nicht Weinglas oder Becher. Der Kelch der Gaunerannonce wies auf das Pfarrhaus, welches denn auch richtig ausgeraubt wurde, während die Gendarmen im Wirtshause am See vergeblich auf die Einbrecher lauerten."